

Wie ist das Neue Testament entstanden?

Im Jahr 1840 wurde der sehr demütige und einfache Mann Jakob Lorber von Gott dem Herrn zum Schreiber berufen und hat nach Diktat das sehr umfangreiche Werk der Neuoffenbarung aufgeschrieben. Dieses Werk ist vor allem eine große Vertiefung dessen, was aus den Texten des Neuen Testaments bekannt ist.

Dieser von Gott zum Sekretär (zum Schreibknecht) berufene schlichte, jede Eitelkeit vermissende Mann hat Seinem Herrn, es ist Jesus, auch persönliche Fragen gestellt, die ihm beantwortet wurden und als umfangreiche Sammlung unter der Überschrift „Himmelsgaben“ im Gesamtwerk der Neuoffenbarung von Jesus verfügbar sind. Festgehalten im 2. Band von „Himmelsgaben“ steht unter dem Datum vom 23. 02. 1843 die folgende Frage von Jakob Lorber an Jesus und Dessen – des Herrn - Antwort:

*„O Herr, möchtest Du mir armen Sünder denn nicht kundtun, ob die **Luthersche Bibel** richtiger ist als die **Vulgata**? – Denn siehe, wie ich entdeckt habe, so gehen die Zahlen der Verse und noch so manches andere nicht zusammen. Darum möchte ich ganz bestimmt wissen, welches Buch da wohl das richtigere ist? - O du liebevollster Vater, gebe mir doch solches kund, so es Dein heiliger Wille ist!“*

(Vulgata: die auf Hieronymus (um 347) zurückgehende, seit dem 8.Jh. maßgebliche lateinische Bibelübersetzung.)

Jakob Lorber hat vom Herrn eine erschöpfende Antwort erhalten, die im Wortlaut im 2. Band von „Himmelsgaben“, Seite 173 ff, Überschrift „Vulgata oder Lutherbibel“ steht und hier nicht vollständig eingefügt ist. (auf der Lorber-CD-Rom unter HiG.02_43.02.23 im Zugriff).

Jesus sagt:

(01) „Also schreibe denn! Ich sage dir und euch allen: Weder die Vulgata noch die Lutherische Übersetzung ist (vollkommen) richtig und ist die eine wie die andere voll Fehlern. Selbst die griechische ist voll Unordnung und Irrtümern. ...“

(02) „Diese Verstörung (Verwirrung) des Grundes aber rührt aus derselben grundeitlen Herrschquelle, aus welcher die ganz entsetzliche Kirchenversammlung zu Nicäa (Jahr 325) geflossen ist. Wie gestaltig (gestaltet, geformt) aber war wohl diese schmäbliche Quelle?“

(03) „ Siehe, als Mein Wort durch die Apostel und Jünger schon gar vielseitig ausgebreitet war, da gab es denn auch bald eine Menge Evangelisten, welche das niedergeschrieben haben, was sie entweder aus dem Mund der Apostel oder Jünger selbst vernommen haben oder was ihnen von Augen- und Ohrenzeugen wiedererzählt worden ist. Solche (Ur-)Aufzeichnungen, entweder in griechischer oder jüdischer Sprache, wären alle anzunehmen, denn da wirkte der Heilige Geist und war alles richtig.“

***** Namhafte Lehrer, z.B. Arius, traten auf und verfälschten die Lehre.**

(06) „... Diese (irrig) Lehre machte große Fortschritte und bedrohte bald die anderen, alten christlichen Gemeinden.“

(07) „Die Bischöfe fingen daher an, sich untereinander zu beraten , wie dieser Sache abzuhelpen sei? Aber Mich besahen (berücksichtigten) sie nicht und ließen Mich aus der Beratung.“

(08) „Sie ließen alle Evangelien sammeln und prüften sie mit ihrem Verstande. Dieser aber konnte ihnen nicht zeigen, welches da das rechte wäre. Sie entschlossen sich daher zu einer allgemeinen Versammlung, in welcher der Heilige Geist offenbar zugegen sein würde, ja sein müsste!“

(09) „Allein der Heilige Geist kam nicht, und so stritt die Versammlung statt um die Wahrheit des Evangeliums nur um das bischöfliche Primat, demzufolge denn auch der Patriarch von Konstantinopel und der Bischof von Rom einander in die Haare gerieten, welche Haarreiberei das bisher dauernde Schisma (Kirchenspaltung) zur Folge hatte.“

(10) „Da nahm denn der Bischof von Rom (Hieronymus, 383 n. Chr.) alle die gesammelten Schriften und ließ daraus die Vulgata zusammenschreiben (d.h. ins Lateinische übersetzen) und authentisierte dieselbe. Seine Nachfolger taten noch eine Zeitlang dasselbe und feilten mit Hilfe der sogenannten Kirchenväter über einhundertsechzig Jahre lang daran“.

(11) „Desgleichen tat auch der Patriarch von Konstantinopel. Da aber der Patriarch seine griechische wegen der vorgeblichen Ursprache für die authentischere ausposaunte, so ward auch die Vulgata allerschnellst geheim ins Griechische übertragen und wurde häufig unter die Griechen verteilt. Solchen Unfug erlaubten sich aber auch die Griechen. Darum ward denn für Rom wieder die lateinische geltend und für die Griechen die griechischen.“

(12) „Da der Arius aber noch sein Wesen in seinen Schülern fortrieb, trotz der vielfachen Verdammung sowohl von Seiten Roms wie auch von Seite Konstantinopels, so fing man gar bald an, mit Schwertern in den Arianismus zu schlagen und verbannte womöglich (wann immer möglich) alle alten Urkunden, so sie nicht entweder mit der Vulgata oder mit der griechischen Bibel übereinstimmten.“

(13) „Nun siehe, Luther hatte sonach zu seiner Zeit nichts als diese zwei Bücher, nämlich die von ihm verdächtige Vulgata und die griechische Bibel, welche freilich wohl in mehreren asiatische Sprachen zu haben war (z.B. Syrisch), dennoch aber stets dieselbe blieb.“

(14) „Wenn du (Jakob Lorber, der Fragesteller) nun solches weißt, so wirst du gar leicht einsehen, dass weder die eine noch die andere völlig richtig ist. Die Lutherische jedoch ist der Vulgata in manchem vorzuziehen. Daher rühren denn auch bei Luther die versetzten Textzahlen (Versnummern) her, da er dadurch das Abweichende der Vulgata und der griechischen Bibel andeuten wollte.“

(15) „Jedoch ist in der Form dieser Bücher die Hauptsache aufbewahrt und für den Geist völlig rein. Denn der innere Sinn blieb völlig rein unter was immer für einer Form. Und das ist ja auch die Hauptsache.“

(16) „Daher kannst du dich an eine oder die andere halten, und du kannst nicht irren und kannst darum auch ganz ruhig sein. Denn auf den Buchstaben kommt es nicht an, sondern auf den Geist, dieser ist es ja, der da lebendig macht!“

(17) „Verstehe demnach solches wohl und sei völlig ruhig! Amen.“

Diese Mitteilungen gab Jesus im Jahr 1843 an Seinen Schreiber Jakob Lorber und können leicht angenommen werden, zumal sie Erkenntnisse der langjährigen Bibelforschung bestätigen.

Der bisher aus dem Werk „Himmelsgaben“ zitierte Text betrifft die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas – die drei Synoptiker: nicht jedoch Johannes, der als Jünger Jesus im Beisein von Jesus bestimmte Aufzeichnungen machen durfte. Das Evangelium des Johannes ist das einzige authentische Evangelium und hat einen tiefen geistigen Charakter, es betrifft den inneren, den geistigen Gehalt der Worte von Jesus. Die drei anderen Evangelien beziehen sich im Wesentlichen auf die Darstellung äußerer Ereignisse.

Ebenfalls im Werk „Himmelsgaben“ der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber gibt es sehr ausführliche Bekanntgaben über die Evangelisten; insbesondere der umfangreiche Beitrag „Der Evangelist Matthäus“ im 3. Band von „Himmelsgaben“, S. 330-333. (HiG.03_64,03.18) als Antwort von Jesus auf „Fragen über scheinbare Widersprüche in den verschiedenen Evangelien“, Band 3, S. 328-330 (HiG.03_64.03.17). Die eigenen Erläuterungen von Jesus über den Evangelisten Matthäus sind hier eingefügt:

Der Evangelist Matthäus

(01) „Was die erste Frage betrifft, so ist ihrer Hinsicht schon eine kleine Erläuterung im eigentlichen Johannes (-Evangelium) berührt worden. (Dieses „Johannes-Evangelium“ ist das 10 bändige Werk „Das große Evangelium Johannes“ der Neuoffenbarung und betrachtet in wunderbarer Tiefe und Breite das gesamte Wirken von Jesus während Seiner drei Lehrjahre im alten Palästina vor 2000 Jahren: es darf als aktualisiertes und vertieftes Neue Testament bezeichnet werden.) **Allein um euch diese Sache noch um vieles heller zu machen, müsst ihr wissen, dass der Evangelist Matthäus erst dann von Mir aufgenommen wurde, als Ich ihn bei Meiner Reise nach Kis in einer Mittelstation zwischen Kapernaum und Kis als einen in römischen Diensten stehenden Zöllner antraf; darum Mir auch der Vorwurf gemacht wurde, Ich gehe mit Zöllnern und Sündern umher.**

(02) „Da aber dieser Matthäus gut bei der Feder (im Schreiben) war und sich von Mir nicht mehr trennen wollte, ward er von Mir als Schreiber aufgenommen, aber nur mehr für die Tatsachen, während Mein Johannes das Wort, das Ich lehrte, aufzuzeichnen hatte, und Matthäus mitunter weniger geistige Teile Meiner Lehre und Predigten für sich aufzeichnete, dieselben jedoch allzeit bei Gelegenheiten von Johannes sich korrigieren ließ; denn Matthäus hatte für Tatsachen ein gutes Gedächtnis, aber für die Lehre ein schwaches.“

(03) Von Meinen Familienverhältnissen wusste er, solange er mit Mir umherging, sehr wenig, und was er wusste, teilten ihm bei Gelegenheit Jakobus, Simon und Johannes mit, das er sich jedoch nicht auf der Stelle aufzeichnete, sondern erst einige Jahre nach Meiner Auferstehung, als er statt des Judas Ischariot zum Apostel gewählt wurde.

(04) Dieser Apostel selbst – als der Evangelist – hatte sein Evangelium ganz ordentlich und richtig zusammengestellt und machte dann damit seine Reise in die südlichen Gegenden Asiens.

(05) Es haben sich aber dann in Jerusalem, in Galiläa, in Samaria, dann in Tyrus und Sidon fünf Matthäuse hervorgetan, und es schrieb ein jeder ein „Evangelium Matthäi“; darunter das zu Sidon erschienene unstreitig noch das allerannehmbare war.

(06) Die anderen vier wurden bei der großen Kirchenversammlung zu Nicäa – als mit diesem gar nicht übereinstimmend, wie auch untereinander nicht – als vollends apokryph verworfen und das Sidonische als möglichst echt erhalten. Und so ist auch dieses teilweise apokryph, obschon der Schreiber sich Alle erdenkliche Mühe gab, die Sache so wahr als möglich darzustellen.

(07) Er selbst schrieb eigentlich – statt diesem einen – vierzehn Evangelien, je nachdem ihm irgend die Sache von seinen wollenden (*möchte gern*) Augenzeugen bekannt gegeben wurde. Aus diesen vierzehn schrieb er dann ein fünfzehntes, das nach der Beurteilung vieler Sachkundiger als das richtigste und wahrste erklärt wurde.

(08) Und dieser Pseudo-Matthäus, der eigentlich l'Rabbas hieß, ist der eigentliche Schöpfer des heutigen Matthäus-Evangeliums.

(09) Das wirkliche (Matthäus-Evangelium) aber befindet sich heutzutage (*in 1864 als Jahr des Diktats von Jesus*) noch in einer großen Bücher- und Schriftensammlung in einer bedeutenden Bergstadt Hinterindiens, welche Bücher- und Schriftensammlung wohl die größte und reichhaltigste nach der verbrannten alexandrinischen auf der ganzen Erde ist (*Zeitpunkt 1864*). Sie besteht aus mehreren Millionen Exemplaren Büchern und Schriften aller Art, zu welcher Sammlung aber leider nur die hohen Priester, die unter dem obersten Priester Brahmas stehen, Zutritt haben. Die Birmanen allein besitzen eine aber sehr verkürzte Abschrift.

(10) Ihr möchtet aber wohl auch wissen, was es mit dem Apostel Matthäus in diesen Ländern Indiens für ein Ende genommen hat?

(11) Er ist daselbst ganz gut behandelt worden, durfte aber seine Lehre nur den Priestern und keinem Anderen Menschen mitteilen. Er fand aber doch in seinen alten Tagen von Meinem Geist geleitet eine Gelegenheit, zu den Birmanen zu entkommen, und er lehrte sie allerlei Weisheit und schrieb für sie dann auch das schon vorher erwähnte kurze Evangelium.

(12) In einigen besseren Traditionen wird dieser Apostel und noch ein Gefährte <die Apostel Indiens> genannt.

(13) Aus dem werdet ihr wohl leicht entnehmen können, wie es sich mit dem euch bekannten Evangelium Matthäi v erhält, wie auch mit dem angeführten 13. Kapitel, wo es heißt, ob Ich nicht der Sohn des Zimmermanns Joseph sei, ob Meine Mutter nicht Maria heiße und Meine Brüder nicht Jakob, Joses, Simon, Judas und Johannes? und - <seine Schwestern, sind sie nicht Alle bei uns? Woher kommt Ihm denn das alles?>

(14) Um dieses zu verstehen, muss man wissen, was schon im Johannes (*im Werk „Das große Evangelium Johannes“ der Neuoffenbarung*) erwähnt ist, dass Ich einmal nach Nazareth kam, dort in der Synagoge lehrte und so manches Zeichen wirkte; und als darüber sich sogar Meine Apostel und Jünger aufzuhalten (*zu mokieren*) anfangen, Ich zu ihnen sagte: <Der Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande>, verließ Nazareth und kam nachher nicht wieder dahin.

(15) Was aber Meine sogenannten Brüder und Schwestern betrifft, so waren sie wohl Kinder Josephs aus seiner ersten Ehe, aber nicht Kinder der Maria, deren einziger und nicht erster, d.i. wohl erster, aber einziger Sohn Ich war.

(16) Was aber die Schwestern anbelangt, so waren sie nicht Töchter Josephs, sondern dessen arme Verwandte, und man nannte sie darum auch Schwestern, indem sie ganz nach dem Sinne und Willen Josephs wie auch der Maria lebten und handelten.

(17) Drei von diesen Brüdern zogen mit Mir, nämlich Jakobus, Simon und Johannes; zwei aber blieben daheim und betrieben des Josephs Handwerk fort und pflegten die Maria bis dahin, als Ich sie dem Johannes zur weiteren Pflege übergab.

(18) Die nämlichen scheinbaren Widersprüche werdet ihr in dem Evangelium des Lukas finden; denn dieser Evangelist schrieb erst mehr als 50 Jahre nach mir das Evangelium und eben also auch die Apostelgeschichte. Aber auch sein Evangelium ist ein *Zusammentrag (Kompilation)* von dem, was er durch eifrige Erkundigung über Mich und die Apostel zustande gebracht hat.

(19) Alles, was er (*Lukas*) geschrieben hatte, hat er seinem bekannten Freunde Theophilus nach Athen übersandt, welcher Theophilus dann wieder ein Evangelium aus dem Evangelium des Lukas schrieb, es mit manchen Zusätzen bereicherte, aber mitunter auch so manche Unrichtigkeit in dasselbe hineinmengte, aus der sich dann so manche Widersprüche ergaben, besonders im naturmäßigen Buchstabensinne – namentlich Mein übertyrannisches Auftreten im sogenannten <Jüngsten Gericht>, die mit dem einzig noch allerrichtigsten Evangelium des Johannes durchaus nicht übereinstimmen, doch geistig immerhin eine Beleuchtung zulassen – und wir werden über dieses und noch mehreres andere im nächsten Diktate reden. Und so gut für jetzt. Amen.

Das „nächste Diktat“ hierzu erhielt Jakob Lorber am Folgetag (19. 03. 1864). Es steht in „Himmelsgaben“ Band 3, S.333-338 (HiG.03_48.03.19) und ist überschrieben „Vom Jüngsten Gericht“.

Ebenfalls im Werk „Himmelsgaben“ Band 3 sind weitere Beiträge über die Entstehung der drei synoptischen Evangelien und die Ungereimtheiten in den Texten bei Matthäus, Markus, Lukas. Es sind die Offenbarungen von Jesus durch Diktat an Seinen Schreiber Lorber

*** „Über die Evangelien“ vom 24.04.1864 (HiG.03_64.04.24)

und

*** „Die Entstehung des Neuen Testaments – geschichtlicher Überblick“ vom 25.04.1864 (HiG.03_64.04.25): siehe Seiten 7 bis 10 dieses Dokuments!

Entscheidend aber ist wohl die Aussage von Jesus, wie sie in „Himmelsgaben“ zur Beurteilung des lateinischen Textes (die Vulgata) und des deutschen Textes (die Lutherbibel) steht:

„Jedoch ist in der Form dieser Bücher die Hauptsache aufbewahrt und für den Geist völlig rein. Denn der innere Sinn blieb völlig rein unter was immer für einer Form. Und das ist ja auch die Hauptsache.“

(HiG.02_43.02.23 = „Himmelsgaben“, Band 2, 23.02.1843).

Verfasser: Gerd Fred Müller, April 2011

Die Entstehung des Neuen Testaments – geschichtlicher Überblick.

– 25. April 1864

[HiG.03_64.04.25,01] Ich habe dich schon gestern auf eine Menge anderer kleiner Widersprüche aufmerksam gemacht, die sich in den drei Evangelien des Matthäus, Lukas und Markus begegnen. Und Ich will dich noch auf einige andere aufmerksam machen, die sich in der späteren Zeit nicht nur unter diesen bekannten drei Evangelisten, sondern noch bei weitem mehr unter der Menge der andern, sowohl jüdischen als auch heidnischen Weiterverbreiter Meiner Lehre, die man auch Evangelisten nannte, in den verschiedenen Gemeinden derart eingewurzelt haben, daß schon in kaum dreißig Jahren nach Mir wegen der Verschiedenheit der Aussagen in den Schriften von Mir förmliche Kriege und sonstige Schlägereien sich erhoben haben – unter denen gleich jene zu Neros Zeit in Rom zwischen den vielen Judenchristen und paulinischen Heidenchristen derart feindselig ausgebrochen sind, daß es Nero notwendig erschien, die große und überwiegende Anzahl der Judenchristen in Rom samt einem großen Anteil der von ihnen bewohnten Stadt zu vertilgen und sogar jener Römer nicht zu schonen, die das Panier des Judenchristentums gewisserart als Kennzeichen öffentlich zur Schau trugen.

[HiG.03_64.04.25,02] Aber es hat auch selbst diese grausame Verfolgung der Judenchristen von seiten Neros wenig gefruchtet; denn unter den späteren Nachfolgern dieses Kaisers wußten sich die Juden dennoch wieder in Rom einzuschmuggeln und machten aus Rom ein zweites Jerusalem gleichwie die Griechen aus Konstantinopel. Und wie das geschehen war, so wurde besonders das römische Jerusalem (Rom) stets mächtiger und mächtiger und fabrizierte sich – zum Teil aus den Judenevangelien und zum Teil aber auch mit der Annahme der alten jerusalemischen Tempelgebräuche und auch mit der der römischen Heiden – das, was das römische Pontifikat betroffen hat.

[HiG.03_64.04.25,03] Die Römer waren demnach im Besitze aller möglichen Judenevangelien sowie der alten Judenschriften und auch der Heidenevangelien und stellten da gewisse gelehrte Kirchenväter auf, welche die Hauptfabrikanten der römischen Dogmen waren, die aber den griechischen Evangelien oft schnurstracks entgegen standen, – und das um so leichter und um so mehr, weil der römische Oberhirte nichts Emsigeres zu tun hatte, als auch die Griechen mit seinen Missionaren zu beschicken, was nach 300 Jahren (325) nach Mir unter den Gläubigen eine solche Verwirrung hervorgebracht hatte, daß da viele der Griechen wieder anfangen, die heidnischen Altäre und Tempel aufzurichten und darin (in den Tempeln) der Göttin Minerva, dem Gott Apollo, dem Jupiter und der Ceres ihre Opfer darzubringen.

[HiG.03_64.04.25,04] Kaiser Konstantin, der für sich ein eifriger Christ war, beschloß diesem Unfuge dadurch Schranken zu setzen, daß er in der Stadt Nicäa als dem Hauptsitze der verschiedensten Glaubensmeinungen eine große Kirchenversammlung zusammenberief, zu der auch der Oberbischof von Rom geladen wurde. Konstantin selbst führte den Vorsitz und zeigte ihnen die üblen Folgen, die sich in jüngster Zeit aus der großen Glaubensverschiedenheit über Christum erheben müssen.

[HiG.03_64.04.25,05] Er schlug ihnen denn eine vollkommene Sichtung sowohl der

vielen geschriebenen Evangelien, wie noch mehr jener der traditionellen vor und sagte, daß man aus den vielen sich einander völlig widersprechenden Evangelien nur eines einzigen, und zwar dessen des Johannes sich bedienen soll, damit die Christen im Glauben einig würden und sich nicht mehr wegen der Glaubensverschiedenheit gar so verfolgten wie die wilden Tiere – und die Heiden lieber wieder zu ihrem alten Heidentume zurückkehrten, als so verbleiben unter einer solchen Lehre, von der man bei dem besten Wissen und Willen nirgendwo Wahres und Rechtes mehr erfahren kann.

[HiG.03_64.04.25,06] Denn so es in der Christenlehre irgend einen Stifter gegeben habe, so muß er nur Einer gewesen sein, der auch nur eine Lehre den Menschen überliefert hat. Und diese eine Lehre muß einen Sinn und einen Geist haben. So aber gibt es schon seit lange her eine große Menge geschriebener Evangelien und eine noch größere Menge der von Mund zu Mund überlieferten, von denen ein jedes von seinem ganz eigenen Christus spricht, der mit den andern Christussen nicht die geringste Ähnlichkeit hat.

[HiG.03_64.04.25,07] Es werden demnach alle die vielen Evangelien bis auf eines, welches wohl das älteste sein dürfte, vollends zu verwerfen sein. Und so dieses von den Bischöfen nicht sollte genehmigt werden, so werde er sich von dem Christentume ganz abwenden und allenthalben in seinem großen Reiche das alte Heidentum wieder aufrichten lassen, das für sich trotz der vielen Götter um vieles einiger war als ein solches zerklüftetes Christentum. –

[HiG.03_64.04.25,08] Da schlugen ihm die griechischen Bischöfe vor, daß die Namen Matthäus, Markus und Lukas auch in die alte Christenzeit zurückfallen und nicht irgend doppelt oder auch noch mehrfach unter einem und demselben Evangelisten-Namen erscheinen. Und der Kaiser willigte dazu ein unter der Bedingung, daß man dazu auch die Lehre des Heiden-Apostels Paulus in Anbetracht ziehen solle und mit ihr alle die andern Evangelien fegen.

[HiG.03_64.04.25,09] Man machte ihn zwar darauf aufmerksam, daß auch Paulus sich in seiner Lehre nicht immer gleich geblieben sei, und er an die Heiden ganz andere Briefe schrieb und an die Juden wieder andere, die sich im Sinne und Geiste nicht völlig ähnlich wären. Und Konstantin sagte, daß dies eben nichts mache; denn Paulus habe doch am meisten bewiesen durch Worte und Taten, daß er keinen falschen Christus predige, sondern nur Den, dessen Geist ihm vor Damaskus wunderbar das Amt eines wahren Apostels gegeben hat.

[HiG.03_64.04.25,10] Nach mehr als dreißigjähriger Beurteilung verwarf man endlich doch alles bis auf die vier noch gegenwärtig vorhandenen Evangelien samt der Apostelgeschichte des Lukas und den Briefen des Paulus und einigen wenigen Briefen weniger alter Apostel Christi mit der Offenbarung Johannis, schrieb das alles nach der Ordnung in ein Buch und hieß es infolge der beiden Briefe des Paulus an die Hebräer: ‚Das neue Testament‘ – welches dann von allen Bischöfen angenommen ward, das man aber in späteren hundert Jahren darauf doch wieder dahin umgemodelt hatte, daß man den Evangelisten Johannes in den Hintergrund schob und Matthäus, Lukas und Markus voransetzte und auch in den Kapiteln und Versen eine kleine Abänderung machte und überall vorzeichnete, an welchem Festtage ein oder das andere Evangelium dem Volke

vorzutragen sei, wonach sich die Griechen noch heutigentags richten wie auch manche anderen christlichen Sekten.

[HiG.03_64.04.25,11] Rom aber hat für sich dennoch eine eigene Einteilung gemacht und hat in den späteren Zeiten fürs Volk ein kurzes Auszugs-Evangelium fabriziert für Sonn- und Feiertage. Das ganze Evangelium wie auch die alten Bücher der Juden hat es dem Volke auf das strengste verboten zu lesen und die Übertreter dieses Gebotes sogar mit dem Tode bestraft.

[HiG.03_64.04.25,12] Auf diese Weise ist das gegenwärtige Neue Testament entstanden und wurde nach und nach auch als solches von den Christen angenommen vor ungefähr dreizehnhundert Jahren, das aber besonders von den römischen Bischöfen noch allerlei Abänderungen und mitunter auch eigenmächtige Zusätze erhielt, wie solche in der römischen Vulgata, besonders aus den von den römischen Kirchenvätern herrührenden Exegesen zu ersehen und zu erkennen sind und ein jeder nur ein wenig helldenkende Mensch es bald innewerden kann, wessen Geistes Kinder sie sind.

[HiG.03_64.04.25,13] Da kommt besonders eine solche Zusatzlehre vor, nach der die Seelen der Verstorbenen bis an den Jüngsten Tag hin zu schlafen haben, welche Lehre man mit dem griechischen Ausdruck Psychopanechia – d.i. Seelenschlaf – bezeichnete.

[HiG.03_64.04.25,14] Diese Lehre aber erhielt sich nur so lange, bis ein Papst das heute noch bestehende römische Meßopfer einführte und dieses mit allem Pomp den römischen Christen dahin erklärte: daß es als ein unblutiges Opfer die vollends gleiche Kraft und Macht habe wie das einstige blutige Opfer Christi am Kreuze, und daß sich also Christus auf diese Weise wundersam für die wahren Christgläubigen der römischen Kirche Seinem Vater im Himmel aufopfere, und daß ein rechtgläubiger Christ, der ein solches Opfer zu seiner Heiligung mit der dafür (nötigen) Darbringung eines kleinen diesweltlichen Opfers lesen lassen würde, alsogleich nach dem Tode des Leibes ohne langen Seelenschlaf von Christus erweckt und zur ewigen Glückseligkeit berufen werden könne. Und sei der Christ nicht ganz vollkommen, so könne er mehrere solcher Opfer für sich darbringen lassen und würde dadurch der ewigen Verdammnis entgehen und nach einer kleinen Läuterung jenseits im sogenannten Fegefeuer dennoch in den Himmel gelangen.

[HiG.03_64.04.25,15] Also ging das Dogma vom Seelenschlaf, mit dessen Beibehaltung das neu erfundene Meßopfer nichts eingetragen hätte, nach und nach selbst schlafen wie auch jenes geradezu lächerliche Dogma, das da ernstlich lehrte, daß Gott nur einen geringen Teil der Menschen für den Himmel, den größten Teil derselben aber für die Hölle erschaffen habe.

[HiG.03_64.04.25,16] Diese beiden dummen Lehrsätze hat man mit der Zeit endlich ganz aufgehoben, aber dafür die bekannten fünf Kirchengebote und etliche neu kreierte Sakramente eingeführt, die Ich euch nicht eigens zu sagen brauche, da sie ein jeder an und für sich leicht erkennt.

[HiG.03_64.04.25,17] Obschon dadurch die christliche Lehre auf den strengen Rat des Kaisers Konstantin sehr vereinfacht wurde, so ist aber dennoch des Kehrichts in

überflüssiger Menge in ihr zurückgeblieben trotz der oftmals zugelassenen und vorgenommenen Sichtungen, von denen eine jede eine gewisse Sektenabtrennung zur Folge hatte, wodurch dann wieder mehrere Christusse entstanden sind, die bis zur Stunde einander als gegenseitige Erzfeinde sich bei den Haaren ziehen.

[HiG.03_64.04.25,18] Darum muß nun die letzte und größte Sichtung vor sich gehen, und wie schon früher bemerkt, die Sichtungsmaschine heißt: die Wissenschaft.

[HiG.03_64.04.25,19] Die sich anfeindenden Christusse müssen hinaus samt allen ihren Anhängseln, auf daß der Eine von Johannes gepredigte Christus unter den Menschen erscheine und Wohnung nehmen kann.

[HiG.03_64.04.25,20] Es wird zwar das noch so manchen harten und schweren Kampf mit sich bringen, von dem aber eben die wahren Anhänger Christi nichts zu befürchten haben; denn sie werden in allem vielfach gestärkt werden, woraus dann auch den andern bis jetzt noch minder Gläubigen ein Licht aufgehen wird, welches auszulöschen sie nicht mehr imstande sein werden.

[HiG.03_64.04.25,21] Und Ich, der Herr, der dieses durch den Mund Johannis zu euch geredet hatte, werde die Erde auf allen Orten und Punkten mit allerlei Gericht und Kalamitäten, als durch gewaltige Kriege, durch große Teuerung und Hungersnot, durch allerlei Pestilenz unter den Menschen und Tieren, durch große Erdbeben und andere Erdstürme, durch große Überschwemmungen und auch durch Feuer heimsuchen. Aber die Meinen werde Ich in der Liebe erhalten, und sie werden an nichts Mangel zu erleiden haben.

[HiG.03_64.04.25,22] Wer Mich aber nun in dieser Meiner zweiten Ankunft wird wie und wo immer zu verfolgen trachten, den werde Ich von der Erde zu vertilgen verstehen.

[HiG.03_64.04.25,23] Was aber die andern Widersprüche in den vier vorhandenen Evangelien noch betrifft, so werden sich diese von selbst im ‚Johannes‘ verlieren, und Ich werde dafür wie gesagt am Ende noch einen eigenen Anhang hinzufügen, durch welchen alles Unrichtige vollends gründlich erkannt wird.

[HiG.03_64.04.25,24] Und somit begnüget euch vorderhand mit dem, was Ich euch gegeben habe und arbeitet fleißig am ‚Johannes‘; denn in dem werdet ihr noch zu einer Überfülle des inneren Lichtes gelangen. Hat aber jemand etwas für sich, das er wissen möchte, so mag er fragen, und Ich werde also bereit sein, ihm darüber ein kurzes und helles Licht zu geben. Amen.
